

NACHHALTIGKEIT

RBW 
Die Wirtschaftsförderer.

Impulse aus dem
Wirtschaftsstandort
Rheinisch-Bergischer Kreis



**Der Rheinisch-Bergische Kreis, hervorragende Lage in der Metropolregion.
Unsere Unternehmen schätzen die Vorteile des Standorts.**



Wohnen und arbeiten im Rheinisch-Bergischen Kreis

Mehr als 283.000 Einwohner, attraktive Arbeitgeber, familienfreundlich, Sport und Freizeit im Naturraum

Innovation und Nachhaltigkeit in den Betrieben

Engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer, aktive Netzwerke, zukunftsfähige Wirtschaft

Die verkehrsgünstige Lage an der Städteachse Bonn – Köln – Düsseldorf, die Nähe zu Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen, die qualifizierten Fachkräfte, eine gute Infrastruktur, eine hohe Wohn- und Lebensqualität und die unternehmensfreundlichen Dienstleistungen – das sind nur einige der Standortvorteile des Rheinisch-Bergischen Kreises.

Innovative, gut vernetzte Unternehmen, traditionsreiche Familienbetriebe, ein starker Mittelstand, modernes Handwerk, international tätige Hidden Champions und kreative Dienstleister sind hier ansässig. Im Rheinisch-Bergischen Kreis verfolgt man das Ziel, nachhaltig zu wirtschaften und zu leben. Die Unternehmen setzen dazu viele einzelne Bausteine um. Sie entwickeln zudem ressourceneffiziente Prozesse und Produkte, manchmal entstehen dabei sogar neue nachhaltige Geschäftsmodelle. Die Kommunen und der Kreis kümmern sich aktiv um Rahmenbedingungen wie den Klimaschutz und die Klimafolgenanpassung. Gemeinsam forcieren

sie die Mobilitätswende mit vielen Maßnahmen, die wir auf Seite 12 auflisten. Der Rheinisch-Bergische Kreis ist Ökomodellregion, fördert als BNE-Modellkommune die Bildung für nachhaltige Entwicklung, beteiligt sich an der H2Werkstatt der Region, erhielt wiederholt den European Energy Award in Gold und ist Projektträger von:metabolon. Hier werden unter anderem Forschung und Beratung zu Energiefragen und zur zirkulären Kreislaufwirtschaft umgesetzt. Auch im Tourismus findet sich der Nachhaltigkeitsgedanke auf den zahlreichen Wander- und Radwegen.

Gemeinsam arbeiten viele Akteure zusammen auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit. Die Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (RBW) ist dabei die zentrale Ansprechpartnerin für die Unternehmen. In Kooperation mit Kreis und Kommunen, mit der Kompetenz im Expertennetzwerk und dem Erfahrungsschatz der Betriebe begleitet sie die Entwicklung zu einem nachhaltigen Wirtschaftsstandort.

*„Bei allem, was wir tun,
das Ende zu bedenken,
das ist Nachhaltigkeit.“*



Volker Suermann
Geschäftsführer der
Rheinisch-Bergischen
Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (RBW)

Sehr geehrte Damen und Herren,

Nachhaltigkeit – eines der wichtigsten Zukunftsthemen, auch am Wirtschaftsstandort Rheinisch-Bergischer Kreis. Hier setzen die Unternehmen und Institutionen wichtige Impulse, die wir Ihnen präsentieren.

Wir zeigen auf, wie die Unternehmen im Rheinisch-Bergischen Kreis die ökologischen Anforderungen in Kombination mit den ökonomischen Notwendigkeiten umsetzen. Viele sind Vorreiter, andere beginnen mit kleineren Maßnahmen. Alles geht in die richtige Richtung und wir möchten Sie auf diesem Weg unterstützen.

Leider können wir Ihnen an dieser Stelle nicht alle guten Beispiele vorstellen, dazu müssten wir ein Buch schreiben. Aber im RBW-Blog werden Sie regelmäßig weitere Artikel zum Thema finden. Gerne berichten wir dort auch über Ihr Unternehmen.

Sprechen Sie uns gerne an, wenn wir Sie auf dem Weg des nachhaltigen Wirtschaftens unterstützen dürfen, Sie sich im Netzwerk mit anderen Unternehmen austauschen möchten oder wir Ihr gutes Beispiel kennenlernen sollten.

Gemeinsam können wir viel bewegen!

*Ihr
Volker Suermann*

Worauf es ankommt? Handeln!

„Wir müssen unseren Kindern ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge hinterlassen. Das eine ist ohne das andere nicht zu haben.“

Rat für Nachhaltige Entwicklung

SOZIAL

Allen Menschen die gleichen Rechte einräumen und die gleichen Entwicklungschancen ermöglichen. Das politische und unternehmerische Handeln am Gemeinwohl orientieren.

ÖKOLOGISCH

Nur noch so viele Ressourcen entnehmen, wie regeneriert oder zurückgeführt werden können. Mit essenziellen Rohstoffen wie Wasser, Luft und Boden schonend umgehen.



ÖKONOMISCH

Eine Wirtschaft gestalten, die langfristig bestehen kann, ohne dabei eine der anderen beiden Säulen zu missachten – nicht nur auf Gewinn, sondern auch auf hohe Lebensqualität bedacht.

Mit Wucht drängt sich das Thema Nachhaltigkeit in den letzten Jahren ins öffentliche Bewusstsein. Der Gedanke jedoch ist bereits über 300 Jahre alt. Der sächsische Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz definierte Nachhaltigkeit Anfang des 18. Jahrhunderts für die Forstwirtschaft. Im Wald sollte stets nur so viel abgeholzt werden, wie dieser in absehbarer Zeit auf natürliche Weise regenerieren kann. Das Ziel: ein regeneratives, natürliches System dauerhaft erhalten.

Wer sich in dieser Zeit im Bergischen umschaute, sieht allerorts flächendeckend gefällten Wald. Dabei wollte niemand so viele Fichten fällen. Nicht jetzt. Doch Hitze, Dürre und Borkenkäfer ließen Fichten wie Förstern keine Chance. Auch die globalisierte Welt und unerwartete Ereignisse wie Pandemie, Flut und Krieg führen zweifelsfrei vor Augen: Alles hängt mit allem zusammen und funktioniert als System – oder eben

nicht. Wer nachhaltig handeln will, ist daher aufgefordert, in Zusammenhängen zu denken und zu handeln; aus kompliziert wird komplex und aus linear wird zirkulär.

Unreflektiert wird Nachhaltigkeit zu einer Art grünem Mäntelchen, mit dem sich alles einhüllen lässt, was mehr oder minder gut gemeint, aber manchmal nicht mehr als Greenwashing und Selbsttäuschung ist. Gefragt sind ein politischer Rahmen, der für Transparenz und Sinnhaftigkeit sorgt, und ein kluges wie engagiertes Handeln in der Wirtschaft.

Nachhaltigkeit betrifft jeden. Aktuell spüren wir im Rheinisch-Bergischen Kreis, wie Visionen und Dringlichkeit an zahllosen Stellen einen Wandel herbeiführen. Unternehmen und Verwaltungen fühlen sich in der Verantwortung, ergreifen Initiative, weisen Wege und füllen das Wort Nachhaltigkeit mit konkreten und durchdachten Inhalten.

Und sie vernetzen sich: um von- und miteinander zu lernen, um eine gemeinsame Sache zu verfolgen, um regionale Strukturen aufzubauen, um sich von neuen Verhaltensmustern anstecken zu lassen und davon wiederum andere zu begeistern.

„Nachhaltigkeit betrifft die ganze Wertschöpfungskette. Jedes einzelne Unternehmen ist aufgefordert, nach besten Kräften zu handeln.“

Peter Barlog,
BARLOG Plastics GmbH, Overath

In Kreisläufen denken und agieren

Produzieren, nutzen – und wegwerfen. Unser rein lineares Wirtschaftssystem stößt an seine Grenzen. Das Modell der Zukunft ist die zirkuläre Wertschöpfung und diese ist weit mehr, als „nur“ aus Müll etwas Neues herzustellen. Zirkulär bedeutet, in Kreisläufen zu denken und zu handeln und dabei einen Mehrwert zu schaffen. Dabei wirkt sich eine Veränderung an einer Stelle des Kreislaufs auf alle folgenden aus. Doch wo beginnen im Zirkel? Im Zweifel überall – mit entsprechender Koordination und Interaktion, um den Mehrwert tatsächlich optimal zu gestalten. „Schon beim Produktdesign müssen die Entsorgungsexperten dabei sein und sich mit den anderen Akteuren des Wertschöpfungskreislaufs austauschen“, sagt etwa Monika Lichtinghagen-Wirths, Geschäftsführerin beim Bergischen Abfallwirtschaftsverband (BAV).

Gefragt sind Konzepte und Maßnahmen, die Ressourcen einsparen, ihre Lebensdauer verlän-

„Nachhaltigkeit ist nicht nur eine Frage des Materialrecyclings. Wie nachhaltig ein Produkt ist, bestimmt seine Lebensdauer.“

Maryo Fietz,
Fietz Gruppe, Burscheid

gern, sie mehrfach verwenden oder sie am Ende zu etwas Gleichem oder etwas ganz anderem verwerten. Für sich allein wirkt dabei kaum mehr jemand. Vor- und nachgelagerte Stufen des Kreislaufs werden mitgedacht und auch Lieferanten und Kunden werden einbezogen. Reinhold Ziewers von ASS Maschinenbau fasst es so zusammen: „Künftig werden wir auch unsere Lieferanten stärker in das Thema miteinbeziehen, um den Corporate Carbon Footprint zu minimieren. Das ist für uns ganz wichtig! Man wird uns nicht mehr beliefern können, einzig weil man günstig oder gut ist. Wir haben da in Zukunft ganz andere Anforderungen an die Lieferanten.“

Zirkuläres Denken ändert wirtschaftliches Handeln. Im besten Fall orientieren sich sämtliche Aktivitäten konsequent an der zirkulären Wertschöpfung. Das ist komplex und es erfordert Innovation, Wandel, Mut und die Einbeziehung aller Beteiligten in die Kommunikation.



Die Altpapiermenge aus Papier, Pappe und Kartonagen beträgt in Deutschland jährlich rund 16 Millionen Tonnen. Das entspricht in etwa dem Gewicht von drei Millionen Elefanten.

Der Tag, an dem die Erdbevölkerung mehr Ressourcen verbraucht, als in dem Jahr regeneriert werden können. 1970 war dies der 29. Dezember.



DESIGN

Immer noch werden nach Events ganze Einrichtungen einfach entsorgt. Die Kommunikationsagentur taaro aus Bergisch Gladbach will das ändern. Für einen unsichtbaren ökologischen Fußabdruck der Showrooms und Messestände legt taaro biologische Farben und recycelbare Materialien fest – und damit auch bereits Lieferanten, Transportwege und Müllmengen. Am Ende wird der modular gehaltene Messeraum nicht weggeworfen, sondern umfunktioniert zum Studio oder zur Shop-in-Shop-Inszenierung.

PRODUKTION

Die ASS Maschinenbau GmbH in Overath baut Roboterhände. Neben der Langlebigkeit wird dabei auch das Gewicht berücksichtigt. Durch Materialveränderung und Überarbeitung der Komponenten wiegt etwa eine klassische Doppelhubzange 34 Prozent weniger als noch vor zwei Jahren. Weniger Gewicht heißt leichtere Roboter heißt weniger Energie und höhere Geschwindigkeit – zum Nutzen für Umwelt und Kunden.

NUTZUNG

Big Bags sind mit einem Fassungsvermögen von bis zu 1.500 Liter das Pendant zur Europalette für Schüttgüter. Häufig aber verkommt das hochwertige Produkt aus Polypropylen zum Einwegartikel. Die SB Professional Cleaning GmbH aus Leichlingen unterzieht die Big Bags einer Wäsche und macht sie selbst für die Lebensmittel- und Pharmaindustrie wiederverwertbar. Nutzen: 70 Prozent weniger Kosten für die Kunden, drei Kilo weniger Plastikmüll pro Wäsche, 50 Kilo weniger Müll pro Lebenszyklus.



VERWERTUNG

Die ASLAN Selbstklebefolien GmbH in Overath stellt eine ökologische Folienvariante aus bis zu 70 Prozent recyceltem PET aus Haushaltsabfällen her. Verwendet werden die Flaschen aus den Supermarktautomaten. Das Material aus PET-Flaschen, das nicht mehr zu einer neuen Flasche werden kann, verwendet die BARLOG Plastics GmbH, um im Automobilbau, in der Elektrotechnik und in Haushaltswaren andere technische Kunststoffe zu ersetzen.

SAMMLUNG

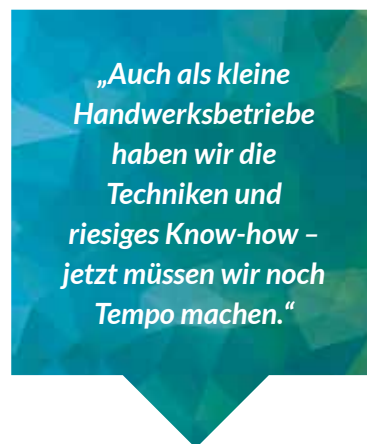
Altpapier, Flaschen, Metalle, Haushalts- und Verpackungsabfälle oder Schlacke aus Müllverbrennungsanlagen – hocheffiziente Sortier- und Aufbereitungskonzepte bilden die entscheidende Grundlage, um wertvolle Ressourcen im Kreislauf zu halten. Die Sutco Recycling Technik GmbH in Bergisch Gladbach hat Recycling seit der Gründung 1985 als Mission. Fast 500 Referenzanlagen hat der Global Player bereits in die ganze Welt geliefert – aus einer Hand und individuell geplant, gefertigt und installiert.

Viele kleine Schritte mit Sinn und Verstand

Nachhaltiges Handeln bedeutet Weg von alten Mustern, bedeutet Innovation und Transformation. Dies kann in völlig unterschiedlicher Tiefe erfolgen – aber stets müssen Dinge sich dafür verändern. Wo im eigenen Unternehmen die Hebel sitzen, um etwas bewirken zu können, ist sehr unterschiedlich. Während der Produzent etwa über die Rohstoffauswahl einwirkt, findet der Händler seinen Hebel in der Auswahl seiner Lieferanten und nahezu alle Unternehmen können am energetischen Rad drehen.

Warum nicht alle direkt alle Register ziehen? Zum einen stehen Innovation, Transformation und Wandel in einem Spannungsverhältnis zum bisherigen Status quo, einer „Tradition“, die aufgrund der Ziele und strategischen Ausrichtung selten aus der Luft gegriffen ist. Auch Beharren hat seine Berechtigung, wenn es beispielsweise um das Erreichen von Kundenzufriedenheit, Qualität oder Finanzierbarkeit geht.

Zum anderen ist Nachhaltigkeit ein äußerst komplexes Ding. Was vordergründig sinnvoll erscheinen mag, ist es bei näherer Betrachtung häufig nicht mehr. E-Mobilität könnte ein Paradebeispiel für eine öko-effektive Innovation sein – aber nur solange der Strom, der sie antreibt, aus erneuerbaren Energiequellen gewonnen wird und sich eine kreislauffähige Lösung für die Batterien findet. Bei der Herstellung von Produkten kann es sein, dass zwar am Anfang mehr Ressourcen ver-



Ron Woydowski,
Woydowski GmbH – Heiztechnik und Bäder,
Bergisch Gladbach

braucht werden, das Produkt dadurch aber langlebiger ist. Es gilt daher stets abzuwägen, welches Produkt für welchen Einsatz geeignet ist. Bleiben wir bei Autos. „In einem typischen Kfz finden wir etwa 25 Prozent Kunststoffanteil“, erklärt Peter Barlog. „Würden stattdessen Werkstoffe wie Stahl oder Aluminium verbaut, kämen die Fahrzeuge

auf ein Vielfaches mehr an Benzinverbrauch, was wiederum zu einer deutlich höheren Umweltbelastung führen würde. Da hat Kunststoff eine positive Wirksamkeit. Auch der Umstieg auf Elektromobilität ist ohne Kunststoff nicht machbar.“

Es gibt viele kleine und mittlere Schritte, um loszulegen: Strom aus erneuerbaren Energiequellen, eigene PV-Anlagen oder Blockheizkraftwerke, papierloses Büro, Druckerkonzepte, sensorgesteuertes Licht, Umstellung auf nachhaltige Materialien, Auslieferung mit Lastenbikes und so fort. Jeder davon ist gut.

Und dann gibt es den großen Wurf, für den es Risikobereitschaft, Frustrationstoleranz und vor allem Visionen braucht. Lukas Hackländer, Geschäftsführer der aCharger GmbH, denkt groß. In seinem Denken verknüpft er zirkuläre Wertschöpfung mit Innovation: „E-Mobilität sollte nicht nur linear als Fortbewegungsmittel, sondern auch als dezentrale Speichermöglichkeit genutzt werden“, sagt er. „Dann können wir darüber sprechen, dass die regenerativen Energien eine Chance erhalten, um in der breiten Masse umgesetzt zu werden. Dann macht das Ganze nachhaltig erst Sinn.“ Auf seinem eigenen Firmengelände versucht Hackländer, seiner Vision näherzukommen. Eines Tages soll seine E-Autoflotte mit ihren Batterien im Winter die Heizung speisen und den Kaffee kochen.

„HIDDEN INNOVATION“ AUS RIZINUSÖL

Schluss mit fossilen Rohstoffen unterm Schreibtischstuhl. Die TENTE-Gruppe aus Wermelskirchen stellt als erstes Unternehmen der Branche Rollen aus pflanzlichen Materialien her: 98 Prozent sind aus Rizinusöl gemacht. Der CO₂-Fußabdruck ist gegenüber der Kunststoffrolle um 46 Prozent reduziert. Die Herausforderung war aber nicht nur die Innovation, sie aus nachwachsenden Rohstoffen herzustellen, sondern sie bei gleichzeitiger Beibehaltung aller anderen Eigenschaften herzustellen. Der Status quo etwa mit Blick auf Tragfähigkeit, Größe, Geräusch, Lauffähigkeit und Design ist eins zu eins beibehalten worden.

ÜBER 50 JAHRE „GRÜNE“ STEINE UND INNOVATIONEN

1969 erfand Josef Metten den allseits bekannten Rasengitterstein. Belastbar, aber versickerungsfähig, sodass Regenwasser ablaufen und sich Vegetation bilden kann. 2021 wurde METTEN Stein+Design mit dem German Innovation Award in Gold ausgezeichnet – für einen Stein ohne Zement in der obersten Vorsatzschicht. Durch diese neue Technologie sinkt die rohstoffbedingte CO₂-Emission um 15 Prozent. Im Sommer 2022 wurden die weltweit ersten zementfreien Betonsteine produziert. METTEN wurde dafür für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2022 nominiert.

ES IST NICHT IMMER SSV

Die ASLAN Selbstklebefolien GmbH hat ihre Produkte in Rohstoffe und Wiederverwertbarkeit aufgeschlüsselt und in einem Flyer für die Kunden festgehalten. Recyclfähiges Material nutzt der Folienhersteller für kurzfristige Anwendungen wie den Hinweis auf Sommerschlussverkauf. Wird bei der gewünschten Folie eine langlebige Verklebung benötigt, kommt PVC zum Einsatz. „Als Hersteller sind wir aufgefordert, Beratung über unsere Händler zu leisten, damit der Kunde das richtige Produkt auswählen kann. Erst dann bin ich beim Recyclen“, so Geschäftsführer Martin Geveke.

WÄRMEN DURCH KÜHLEN

Die Bornemann GmbH in Wermelskirchen hat ihre Energiegewinnung auf eine spezielle Wärmepumpenanlage umgestellt. Sie ist direkt mit sieben Maschinen in der Produktion verbunden und führt die Abwärme, die beim Kühlen der Maschinen entsteht, zurück in den Heizkreislauf. Die Heizkosten konnten um 80 Prozent reduziert werden.

Globale Ziele nachhaltiger Entwicklung

Im September 2015 beschlossen die Vereinten Nationen einstimmig 17 globale Nachhaltigkeitsziele, die sogenannten Sustainable Development Goals (SDGs) der Agenda 2030. Sie richten sich an alle: Staaten, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und jeden Einzelnen. Diese ausgewählten Ziele zeigen die Komplexität und Aktualität des Themas auf.

7/17: Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher und moderner Energie für alle.

8/17: Dauerhaftes und breitenwirksames Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit.

9/17: Aufbau einer widerstandsfähigen Infrastruktur, Förderung nachhaltiger Industrialisierung und Unterstützung von Innovationen.

12/17: Sicherstellung nachhaltiger Konsum- und Produktionsmuster.

13/17: Umgehende Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen.

Nachhaltigkeit muss auch wirtschaftlich sein

Die für jedes Unternehmen entscheidende Frage bei jeglichem Wandel hin zu mehr Nachhaltigkeit ist: Wer bezahlt das am Ende? Ein nachhaltig wirkendes Unternehmen muss gleichzeitig ökonomisch wirksam sein können. Sonst gefährden wir in der Breite notwendige wirtschaftliche Strukturen – insbesondere im Mittelstand – und damit allgemeinen Wohlstand.

Rahmenbedingungen. Aber wie können Unternehmen nachhaltig, ressourcenschonend und trotzdem erfolgreich wirtschaften? Was braucht es dazu? Zu betrachten sind diese Fragen nicht nur im Unternehmen selbst, sondern im gesamten gesellschaftlichen Kontext. Abgese-

hen davon, dass Innovationen und Wandel technologisch möglich sein müssen, wünschen sich viele Unternehmer von der Politik klare Fahrpläne, hilfreiche Zertifizierungen und gegebenenfalls auch Anreize. Hier geht es um Lösungen, Verbindlichkeit und Gemeinwohlorientierung, aber auch darum, die wirklich ernsthaft Nachhaltigen von denen zu trennen, die auf den Nachhaltigkeitszug aufspringen und ihren Kunden das Blaue – oder wohl eher das Grüne vom Himmel versprechen. „Es wird leider auch sehr viel Greenwashing betrieben, um den Wunsch der Verbraucher nach mehr Nachhaltigkeit mit vermeintlich einfachen Lösungen und plakativen Botschaften zu erfüllen“, sagt Peter Barlog.

Henne und Ei. Eine weitere entscheidende Frage ist: Sind die Kunden bereit, nachhaltige Produkte nachzufragen und zu welchen Bedingungen und Konditionen? Wer ist zuerst am Zug – Kunde oder Hersteller? Wer kauft ein E-Auto ohne die zugehörige Infrastruktur? Wer investiert in Infrastruktur, wenn es nicht genügend E-Autos gibt? Derzeit sind es vielfach die Unternehmen, die über freiwillige Ziele, Verpflichtungen und Allianzen für nachhaltige Produktions- und Lieferketten sorgen – und zwar, weil der nachhaltige Umgang mit Ressourcen auch mit dem langfristigen Geschäftserfolg verbunden ist. Dieses Verständnis ist in der Wirtschaft angekommen und es nährt wieder-

rum den nachhaltigen Konsum. Nur wenn es nachhaltige Produkte gibt, können Konsumenten mit ihren Konsumentenscheidungen einen Unterschied machen. Es bleibt das Fazit: Nachhaltiges Handeln kann nicht im Alleingang etabliert werden. Es ist ein Zusammenspiel meh-

„Vieles scheitert, weil es als zu großes Wagnis wahrgenommen wird. Wir müssen über den Tellerrand schauen und die Zukunft einbeziehen, Weitblick haben.“

Lukas Hackländer,
aCharger, Wermelskirchen



„Zur Umsetzung der Transformation unabdingbar: technische Machbarkeit, ökonomische und ökologische Wirksamkeit, administrativer Rahmen und gesellschaftliche Akzeptanz.“

Monika Lichtinghagen-Wirths,
Bergischer Abfallwirtschaftsverband

rerer Faktoren und Marktteilnehmer, das Strukturen und die Verankerung in der Gesamtgesellschaft, der Wirtschaft und der Politik braucht. Jeder der Teilnehmer muss Nachhaltigkeit wollen.

Mindset. Lukas Hackländer versucht mit seinem Unternehmen aCharger aufzuzeigen, wie energetisches Zusammenspiel funktionieren kann, damit es am Ende nicht nur umweltschonend, sondern auch mit positiver Rendite ausgeht. Er will diejenigen abholen, „die bereit sind, offen in die Zukunft zu schauen, und die daran glauben, dass sie am Ende Kosten sparen und Entwicklungspotenziale generieren“, sagt er und weiter: „Gute Innovationen muss man auch zulassen.“

NACHHALTIGKEIT ALS CHANCE

Globale Entwicklungen wie der Klimawandel bedeuten für Organisationen heute schon einen enormen Anpassungsdruck. Es ist nicht abzusehen, dass sich dieser in den kommenden Jahren verringern wird. Doch nachhaltig wirkende Unternehmen erhalten auch Chancen, sich unternehmerisch zukunftsfähig aufzustellen hinsichtlich

- Innovation
- Reputation
- Arbeitgeberattraktivität
- Risikomanagement
- Kooperation

„Wir wollen nicht aufgrund unserer Nachhaltigkeitsphilosophie die Preise erhöhen. Wir müssen einen Kostenvorteil schaffen, den wir auch an den Kunden weitergeben können. Wenn wir alles in Richtung Nachhaltigkeit treiben und die Preise steigen, dann haben wir unsere Hausaufgaben nicht gut gemacht!“

Reinhold Ziewers,
Geschäftsführer ASS Maschinenbau GmbH, Overath

Für
40 %
der Bewerber ist das
Thema Nachhaltigkeit und
wie es in einem Unternehmen
gelebt wird genauso wichtig
wie die Gehaltsfrage.

KÖNIGSTEINER Gruppe,
2021



StepStone-
Studie 2019

76 %
der befragten Arbeitnehmer gaben an,
dass Nachhaltigkeit bei ihrem
Arbeitgeber für sie einen
hohen Stellenwert
hat.

Bergische Ressourcenschmiede

Die bergische ressourcenschmiede ist Teil des Erfolgskonzepts :metabolon im Rahmen der REGIONALE 2025 Bergisches Rheinland. Unter der Leitung der Technischen Hochschule Köln und des Bergischen Abfallwirtschaftsverbands werden in den Projektschwerpunkten Forschung und Transfer sowie Bildung ganzheitliche Lösungen zu aktuellen Zukunftsfragen der Ressourcenschmiede entwickelt. Der Rheinisch-Bergische Kreis ist einer der Projektträger von :metabolon.

Dazu gehört auch das „Netzwerk Zirkuläre Wertschöpfung Bergisches RheinLand“. Zusammen mit der Rheinisch-Bergischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (RBW) und den Wirtschaftsförderungen der Kreise Oberberg und Rhein-Sieg stellt es für klein- und mittelständische Unternehmen ein Beratungsangebot zu zirkulärer Wertschöpfung bereit. Ziel des Netzwerks ist es, Unternehmen darin zu unterstützen, Chancen und Potenziale für zirkuläre Arbeits- und Organisationsprozesse im Betrieb zu identifizieren und diese Schritt für Schritt umzusetzen.

www.bergische-ressourcenschmiede.de



Mobilitätswende im Rheinisch-Bergischen Kreis

Nachhaltige Mobilität im Rheinisch-Bergischen Kreis leistet einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz und für eine lebenswerte Umwelt. Dem Umstieg vom Individualverkehr auf öffentliche Verkehrsmittel kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Gemeinsam mit vielen Partnern und allen Kommunen wurde darum ein integriertes Mobilitätskonzept erarbeitet, das ständig fortgeschrieben wird. Sichtbare Inhalte des Konzepts sind Fahrradboxen, Nachtbusse, E-Busse, Wasserstoffbusse und die Taktverdichtung. E-Carsharing, Ladesäulen, Mobilstationen und der Bergische Schnellbus tragen im Alltag zur Mobilitätswende bei. Bergische E-Bikes rollen auf Bergischen Fahrradrouten, der Bergische FahrradBus und der WanderBus unterstützen die Mobilitätswende im Tourismussektor. Dazu kommen Mitfahrbanke und die E-Lastenradförderung. In den Startlöchern stehen ein Pilotprojekt zum On-Demand-Verkehr in Odenthal und RadPendlerRouten.

www.rbk-mobil.de

Gewerbeflächen neu denken

Im Rahmen der Wirtschaftsförderung kümmern wir uns um nachhaltige Rahmenbedingungen für Innovation und Wachstum. Neuen Unternehmen wollen wir attraktive Perspektiven bieten. Diesen Gedanken übertragen wir auch auf die Gewerbegebiete, in denen diese Unternehmen ansässig sind oder einen neuen Standort finden. Die in den vergangenen Jahrzehnten entwickelten Gewerbegebiete möchten wir im Rahmen des Projektes „Gewerbeflächen neu denken – Die Modernisierung und Weiterentwicklung bestehender Gewerbegebiete“ zusammen mit dem Oberbergischen Kreis sowie dem Rhein-Sieg Kreis in den Fokus nehmen. Wir möchten dabei einige Gewerbegebiete mit verschiedenen thematischen Blickwinkeln betrachten und Potenziale aufdecken. Unser Ziel ist es, die vorhandenen Gewerbegebiete gemeinsam mit den Unternehmen zukunftssicher aufzustellen und „Blaupausen“ für weitere Standorte im Rheinisch-Bergischen Kreis, in Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus zu schaffen.

www.rbw.de



Klimafolgenanpassung, Klimaschutz und Energie

Auch der Rheinisch-Bergische Kreis war von Starkregen und Hochwasser im Juli 2021 stark betroffen. Ebenso gab es anhaltende Hitze- und Dürreperioden. Deshalb wurde in Ergänzung zum bestehenden integrierten Klimaschutzkonzept ein Teilkonzept zur Anpassung an den Klimawandel erstellt, um mögliche klimatische Folgen tiefergehend zu analysieren und entsprechende Maßnahmen für den Rheinisch-Bergischen Kreis abzuleiten. Bereits seit Mitte der 1990er-Jahre setzt sich der Kreis aktiv für den Klimaschutz und die Energiewende ein.

www.rbk-direkt.de



Wasserstoff

Der Rheinisch-Bergische Kreis ist gemeinsam mit dem Oberbergischen Kreis, dem Rhein-Sieg-Kreis und der Stadt Leverkusen eine „Modellregion Wasserstoff-Mobilität NRW“. Unter seiner Federführung wurde 2021 die „H2Werkstatt RheinBerg“ gegründet. Sie wird bis Ende 2023 den Weg zu einem Wasserstoff-Kompetenzzentrum, dem H2Kompetenzzentrum, gehen. Bereits heute fährt eine Wasserstoffbusflotte im Rheinisch-Bergischen Kreis und mit dem „Grünen Mobilhof GL“ entsteht zurzeit ein nachhaltiger Busbetriebshof in zentraler Lage.

www.h2werkstatt.de



„Für uns bedeutet Nachhaltigkeit verantwortungsvolles Handeln, das darauf ausgerichtet ist, die Zukunft aktiv zu gestalten und schon heute Antworten auf die Fragen von morgen zu finden.“

Dr. Benedikt Erdmann,
Soennecken eG, Overath

„Nur mit einem nachhaltigen und beweglichen Geschäftsmodell sind unsere Beteiligungen in ihren Märkten auch zukünftig erfolgreich unterwegs.“

Dr. Jörn Großmann,
INDUS Holding, Bergisch Gladbach

Die Wirtschaftsförderer

Sie wollen ein Unternehmen gründen?

Das will gut geplant sein, damit Sie nachhaltig erfolgreich sind. Nutzen Sie unsere Expertise und Erfahrung. Wir sind auch durchaus kritisch, bleiben aber stets an Ihrer Seite, wenn Sie durchstarten.



Volker Suermann
Geschäftsführer

Wir wandern mit Ihnen durch den Förderdschungel.

Immer up to date und in engem Kontakt mit Beratungsinstitutionen und Fördergebern. Wir prüfen, welche Fördermittel sich für Ihre Bedarfe eignen, und begleiten Sie auch auf dem Weg zur Antragstellung. Damit sich Ihre Investitionen nachhaltig lohnen.



Bianca Degiorgio
Fachkräftesicherung und -marketing



Silke Ratte
Prokuristin, Standortmarketing/PR



Slawomir Swaczyna
Innovations- und Technologieförderung

Innovations- und Technologieförderung hat bei uns Tradition.

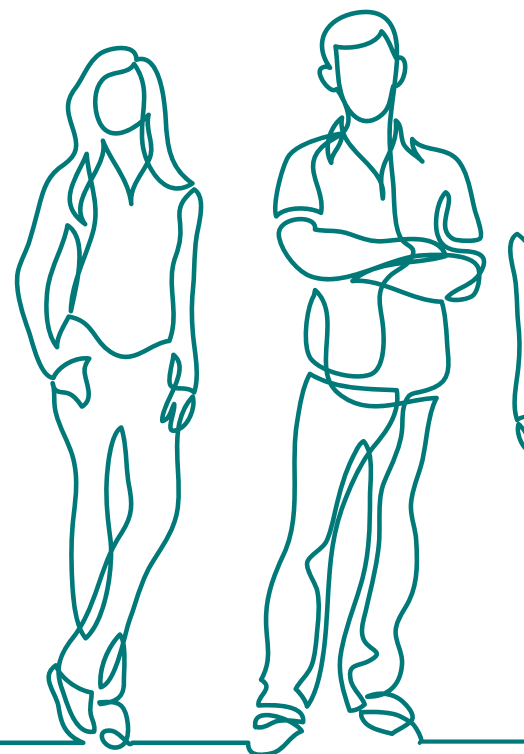
Sie wird wichtiger denn je angesichts der vielfachen Herausforderungen für Unternehmen. Wir haben ein Expertennetzwerk aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen aufgebaut und setzen Impulse.



Melanie Hackländer-Koll
Gründung, Unternehmenssicherung



Natascha Ern
Sekretariat, Teamassistentz



**Nachhaltiger geht nicht –
Unternehmen sichern und Nachfolge gestalten.**

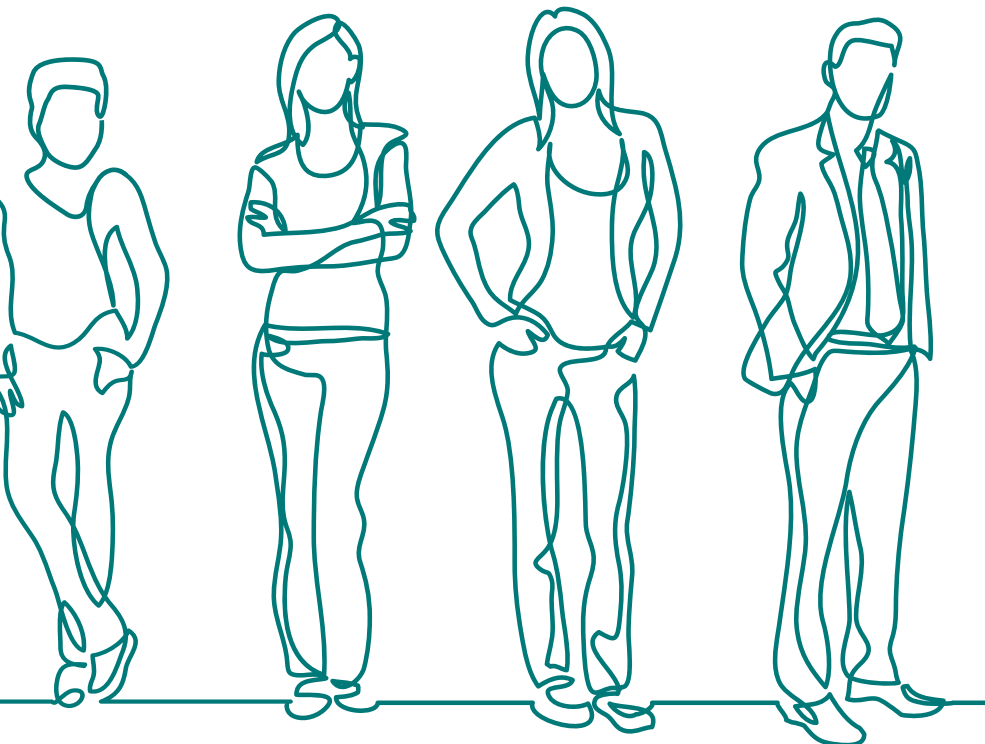
Und das langfristig. Unsere Ziele sind der Erhalt und das gesunde Wachstum der Unternehmen am Standort – so individuell wie Ihr Betrieb. Darüber sollten wir sprechen.

**Und auch das ist nachhaltig:
arbeiten und leben in Ihrer Region.**

Wozu pendeln, wenn die attraktiven Arbeitgeber direkt vor der Haustür sitzen? In unserer Kampagne „Kluge Köpfe arbeiten hier“ machen wir sie sichtbar. Dabei legen die Betriebe und wir großen Wert auf die soziale Komponente der Nachhaltigkeit, damit Mitarbeitende lange bleiben.

Informieren, vernetzen, austauschen.

Die besten Ideen entstehen im Rundumblick. Diesen bieten wir Ihnen in der digitalen, regionalen Business-Plattform Rhein-Berg CONNECT, im RBW-Newsroom, im RBW-Blog, in unserem monatlichen Newsletter, in den sozialen Medien und natürlich im persönlichen Austausch. Treten wir in Kontakt!



Das Team der Rheinisch-Bergischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (RBW) ist für Sie da. Branchenübergreifend sind wir Ihr Sparringspartner. Ihre betriebs- und standortrelevanten Fragestellungen sind bei uns in den richtigen Händen.

Wir unterstützen Sie in den Themenfeldern Unternehmensgründung, Gewerbeflächenservice, Behördenscout, Fördermittel, Innovations- und Technologieförderung, Standortmarketing, Fachkräftesicherung und -marketing sowie Unternehmens- und Nachfolgesicherung.

Wir arbeiten in Netzwerken und kennen den Wirtschaftsstandort Rheinisch-Bergischer Kreis wie unsere Westentasche. Wir schaffen Verbindungen mit und zu den Unternehmen. Wir handeln gemeinsam mit unseren Gesellschaftern aus Kreis, Kommunen und örtlichen Kreditinstituten. Wir kümmern uns individuell, schnell und flexibel.

rbw.de

Herausgeber:
RBW

Redaktion:
Silke Ratte (v. i. S. d. P.)
Karin Grunewald

Gestaltung:
Werbeagentur LAWRENZ
www.qualitaeter.de

Druck:
Gedruckt mit Biofarben auf
Papier aus nachhaltig
bewirtschafteten Wäldern



Rheinisch-Bergische
Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (RBW)
Friedrich-Ebert-Straße 75
51429 Bergisch Gladbach
Telefon: +49 2204 9763-0
info@rbw.de

September 2022



Weil wir Fachkräfte wertschätzen ...



... zeigen wir attraktive Arbeitgeber verschiedenster Branchen aus dem Rheinisch-Bergischen Kreis. Wir geben Einblicke in interessante Arbeitsplätze vor Ort und stellen Jobs sowie Karrierechancen vor.

Unternehmen aller Branchen können bei der Fachkräftekampagne „Kluge Köpfe arbeiten hier“ mitmachen und bekommen so die Gelegenheit zu präsentieren, was sie als Arbeitgeber auszeichnet.

Folgen Sie uns in den sozialen Medien und besuchen Sie unsere Website!



www.kluge-koepfe-arbeiten-hier.de